

Konstantin, der Sohn des Konstantius Chlorus und einer Christin, der Helena, war in dem fast ganz christlichen Orient aufgewachsen. Er begünstigte zwar die Christen, beschützte aber daneben die heidnischen Überlieferungen; erst auf seinem Totenbett empfing er die Taufe.

Im Widerspruch mit der von Diokletian geschaffnen Ordnung waren die Augusti und die Cäsaren tatsächlich selbständig geworden; die Einheit des Reiches hatte nur noch auf ihrer freiwilligen Verständigung beruht. Die Neubegründung einer politischen und womöglich auch religiösen Einheit war das Ziel Konstantins. Im Jahre 312 errang er durch seinen Sieg über Maxentius an der Milvischen Brücke (unweit von Rom) die Alleinherrschaft im Westen. Schon im folgenden Jahre wurde den Christen durch das Mailänder Edikt Duldung und Gleichberechtigung mit den Anhängern der alten Religionen gewährt. Damit hatten sie kaum ein Jahrzehnt nach dem Ausbruch der Diokletianischen Verfolgung den Sieg errungen; der Versuch, sie gewaltsam auszurotten, war endgültig gescheitert.

Mailänder
Edikt (313).

Konstantin
Allein-
herrschet.

Im Jahre 323 machte sich Konstantin durch seine Siege über seinen letzten Gegner Licinius zum Alleinherrscher des ganzen Römischen Reiches.

Einteilung
des Reiches.

§ 18. Konstantius Regierung. In der Verwaltung knüpfte Konstantin an Diokletian an. Er teilte das Reich in vier Präfecturen (Orient, Illyrikum, Italien, Gallien), die in 14 Diöcesen und 117 Provinzen zerfielen. Ferner trennte er endgültig Zivil- und Militärverwaltung, führte die Befoldung der Beamten durch und gliederte sie nach Rangstufen in mehrere streng geschiedene Klassen (illustres, spectabiles, clarissimi, perfectissimi, egregii). Den höchsten Rang hatten die sieben Hofbeamten; ein Staatsrat (consistorium principis) stand ihm zur Seite. Die Selbstverwaltung der Gemeinden hörte auf. Im Heere löste er die Prätorianer auf und bevorzugte die Germanen, die unter ihm zuerst zu den höchsten Kommandostellen emporstiegen.

Byzanz (Kon-
stantinopel)
Hauptstadt.

Von besonderer Wichtigkeit war die Erhebung von Byzanz zur Hauptstadt. War schon unter Diokletian Rom zurückgetreten, so erkannte Konstantin mit sicherem Blicke die äußerst günstige Lage von Byzanz mit dem herrlichen Hafen des „Goldnen Horns“ an der Übergangsstelle der großen Straße von Europa nach Asien. Für die Verteidigung des Ostens war es der günstigste Punkt. Im Jahre 330 erfolgte die Einweihung von „Neu-Rom“¹. Alle Tempel Griechenlands waren geplündert worden, um die neue Residenz zu schmücken.

Für diese Neugründung waren auch politische Erwägungen maßgebend. Das Kaisertum Konstantins war eine Neuschöpfung und bedurfte eines neuen Mittelpunktes. Es war die streng absolutistische Alleinherrschaft, wie sie Diokletian angebahnt hatte, und stützte sich auf die christliche Kirche. In Rom fristeten noch, namentlich im Senat, die republikanischen Überlieferungen ihr Dasein; ebenso erhielten sich hier auch die heidnischen Erinnerungen noch

¹ Der Name Konstantinopel kam noch zu Konstantins Zeit auf und wurde allmählich der allein übliche.